

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalsdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Fortschritte an der Höhe 304.

Seit 23. Juni im Westen 70 Offiziere und 3200 Mann gefangen genommen. — Günstiges Gefecht bei Dünaburg. — Sir Roger Casement zum Tode verurteilt.

### Von der Westfront.

Die neue Offensive scheint allmählich in Gang zu kommen.

Die neue Offensive im Westen, von der sich unsere Feinde wieder einmal die endgültige Zerkümmerng Deutschlands versprechen, wenn auch vorsichtigerweise diesmal nicht in einem Anlauf, scheint allmählich in Gang zu kommen. Im nördlichen Teile der Westfront zwischen den Orten Messines und Yperrenes haben die Engländer und die Franzosen seit fünf Tagen ihre Artillerietätigkeit beständig gesteigert. Sie machten auch vielfach Gasangriffe. Ihre Gaswellen haben unseren Truppen aber nichts getan, denn unsere Abwehrmittel gegen die Gase haben sich vorzüglich bewährt. Größere Infanterieangriffe waren noch nicht zu verzeichnen, dagegen suchten stärkere Patrouillen der Feinde durch Vorstöße an zahlreichen Punkten unsere Front abzutasten und abzufühlen. Die Engländer drücken dies in ihrem Bericht so aus, daß sie sagen, sie hätten an zehn Stellen unsere Linien durchbrochen. Davon ist keine Rede. Die Angriffe dieser englischen Patrouillen wurden überall restlos abgewiesen. Die Franzosen versuchten es mit einem Bluff an der Wisnefront, indem sie uns durch stärkeres Artilleriefeuer auf den Glanben zu bringen suchten, sie bereiteten hier einen Durchbruchversuch vor. Den Deutschen wird in einem französischen Funkpruch ein Angriff bei Lahure zugeschrieben, den die Franzosen natürlich glänzend abgewiesen haben wollen. Von einem solchen Angriff bei Lahure unsererseits ist aber keine Rede gewesen. Es fand nur stärkeres Wirkungsschießen der deutschen Artillerie statt. Ein Angriff unserer Infanterie ist weder gemacht worden, noch auch beabsichtigt gewesen. Die französischen Blätter können sich nicht genug tun in der Schilderung der von den Engländern inszenierten artilleristischen Vorbereitung ihrer Offensive, für die ganz ungeheuerliche Mittel und Vorräte zur Verfügung stehen sollen. Den Hauptangriff des englischen Generalissimus glauben die französischen Blätter aber erst in einigen Tagen erwarten zu sollen. Dieser Angriff der Engländer soll die Hauptaktion im Rahmen der allgemeinen Offensive der Verbündeten bilden.

### Vergeblliche französische Massenangriffe vor Verdun.

Aus dem Großen Hauptquartier, 28. Juni, wird der „Boss. Ztg.“ geschrieben: Um unsere Stellungen östlich der Maas aus der für die innere Verteidigungslinie bedrohlichen Nähe hinauszudrücken, in der sie sich seit unseren neuen Fortschritten vom 23. befinden, unternahmen die Franzosen gestern in breiter Front schwere Massenangriffe. Nachdem sie die betreffenden Abschnitte seit vorgestern abends bis gestern früh zwölf Stunden lang mit dem stärksten Feuer belegt hatten, fluteten die feindlichen Infanteriemassen in unterbrochenen Wellen vor. Von Süden her härmte der Feind gegen unsere dem Dorfe Fleury vorgelagerte Stellung, die sich

auf etwa einen Kilometer dem inneren Verteidigungsgürtel der Festung nähert. Von Westen her brachen die Massen gegen unsere Stellungen zwischen Thiaumont-Wald und Fleury vor. Gleichzeitig tobte ein erbitterter Kampf vor unseren Stellungen zwischen Fleury und Fuminwald, welche die Franzosen vorher ausgiebig unter Trommelfeuer genommen hatten. Ueberall aber betährte sich das Zusammenwirken zwischen unserer Artillerie und Infanterie, das schon manchen Teil der Verdun-Schlacht entschieden hat, auf das glücklichste. Die Franzosen ließen schon in unserm Flankensperrefeuer eine ungeheure Zahl von Toten liegen. Was aber in immer noch großer Ueberzahl bis zu unseren Stellungen gelangte, fand dort in unserer heldenmütigen Infanterie einen unüberwindlichen Gegner, und beim Zurückflüchten durch das Sperrfeuer erhielten ganze französische Truppenverbände den Rest. Die gewaltigen Opfer — wohl niemals haben die Franzosen vor Verdun so viel Männer liegen lassen, wie in diesen heißen Kampfstunden — waren vergeblich gebracht. Nirgends sind unsere Stellungen um Fußbreite zurückgewichen.

### Verkleppung elsfässischer Kinder nach Frankreich.

Die Baseler Blätter melden, wie dem „Tag“ aus Karlsruhe telegraphiert wird, von der Grenze: In der letzten Woche sind etwa 100 elsfässische Kinder, Knaben und Mädchen, aus den elsfässischen Dörfern nach dem Innern Frankreichs gebracht worden. Sie kamen in Automobilen am Dienstag in Belfort an und wurden am abend in die Eisenbahn verladen.

### Neue belgische Einberufungen.

Die belgische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht, wie der „B. Z. a. M.“ aus Genf gebracht wird, die Einberufung des belgischen Jahrgangs 1917.

### Die Witterung auf den Kriegsschauplätzen

ist neuerdings überwiegend recht günstig und sommerlich gewesen. Im Gegensatz zu Norddeutschland, wo das gute Wetter noch ziemlich spätlich und auch in letzter Woche, trotz wesentlicher Besserung, immer wieder durch kühle Regentage unterbrochen wurde, war es auf dem westlichen, östlichen und südlichen Kriegsschauplatz gleichmäßig warm und sonnig. Während gestern in Berlin ein starker Temperaturrückgang in Begleitung eines mehrstündigen Sandregens auftrat, herrschte gleichzeitig auf den Kriegsschauplätzen ein wolkenloser und überwiegend heiterer Himmel, wenn sich auch im Sumpfsgebiet des Ostens Nebel einstellten. Dabei war es warm, zumal im Osten, wo vielfach geradezu heißes Wetter mit beträchtlicher Gewitterstimmung zu verzeichnen war. Aus dem albanischen und mazedonischen Kriegsschauplatz ist bei wolkenlosem Himmel beträchtliche Hitze eingeleitet. Diese hat ihren höchsten Grad augenblicklich in Konstantinopel erreicht. Auch an der italienischen Front ist es meist wolkenlos und recht warm. Das gute Wetter scheint sich an der französischen, spanischen und italienischen Front noch zu befestigen, während im Osten, insbesondere im Nordosten, ein ungünstiger Umschlag zu erwarten ist.

### Von den übrigen Fronten.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WVB. Wien, 29. Juni.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Jzwor in der Bulowina zersprengten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerie-Regiment. Im Raume östlich von Kolomca erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomca und südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjesterschlinge, nördlich von Oberygn, wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In der gleichen Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Pozajew verchanzten Abteilungen des Sperrezer Infanterie-Regiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und im Raume von San Martino. Nachdem dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgebeutet und zu größter Stärke gesteigert war, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich von Vermigliano, sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriffe abgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf griffen die Italiener den Südtail unserer Podgora-Stellung an und drangen in die vordersten Gräben ein; sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Zwischen Brenta und Gisch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Gebio, nördlich des Posina-Tales, am Monte Tesio, im Brandtal und am Jugana-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Soeser, Feldmarschalleutnant.

### Osten.

Menherst hoher Blutzoll der russischen Offiziere.

Die „Baseler Nachrichten“ melden (dem „L. A.“ zufolge) aus Petersburg: Die Militärkritiker der führenden Zeitungen betonen wie auf ein gegebenes Zeichen, daß die russischen Offiziere durch die Bravour, mit der sie die Truppen zum Kampfe führten, einen äußerst hohen Blutzoll zahlten. 70 Regimenter haben 50 bis 70 Proz. ihres Offizier-Standes verloren. 8 Regimenter büßten sämtliche Offiziere ein. Im „Kuztoje Slowo“ wird zum erstenmal von einer Offiziers-Krise gesprochen. Die Studenten der Jahrgänge





Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr erlitt den Tod infolge Ertrinkens unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

## Heinrich,

im Alter von 12 $\frac{1}{4}$  Jahren.  
Dies zeigen hiermit an

Die tiefbetrübten Eltern:  
**Heinrich Leopold u. Frau**  
und Geschwister.

Beerdigung: Sonntag nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause, Cochiusstraße 21, aus.



Den Tod fürs Vaterland erlitt am 6. Juni infolge Brustschusses mein guter, braver Sohn, mein unvergesslicher, geliebter Gatte und treusorgender Vater meines Kindes, unser guter Bruder und Schwager,

der Landsturmmann

## Martin Eckstein.

In tiefer Trauer zeigen dies schmerzerfüllt an:

**Karoline Eckstein**, als Mutter,  
**Klara Eckstein**, als Gattin,  
**Hannchen**, als Kind.

Ober Waldenburg, den 1. Juli 1916.



### Treues Gedenken!

Zur wehmütigen Erinnerung an den Todesstag meines heißgeliebten, unvergesslichen, guten Mannes, unseres lieben Schwiegersohnes und Schwagers, meines einzigen Bruders,

Gesetzten der Landwehr

## Hermann Kramp.

Gefallen am 1. Juli 1915.

Tiefes Schweigen herrscht an Deinem Grabe,  
Wehmut im verlassenen Haus,  
Doch die Liebe spricht in diesem Nachruf ihre Schmerzen aus.  
Es gibt ein Weh, das keine Worte schildern  
Und einen Schmerz, den auch die Zeit nicht heilet.

Berlin, Waldenburg, 1. Juli 1916.

Im tiefsten Schmerz:

Frau **Martha Kramp**, geb. **Pohl**.

Familie **Robert Pohl**.

**Paul Kramp**, 3. Zt. in Gefangenschaft.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter und Großmutter,

der Witfrau

## Ernestine Püschel,

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für seine trostreichen Worte am Grabe, der Evang. Frauenhilfe und für die schönen Kranzspenden. Allen ein herzliches „Gott vergelt's!“

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dr. Torkel

Frauenarzt,

Mittwoch, Sonnabend

3-5,

Sonntag 10 $\frac{1}{2}$ -12,  
Freiburger Strasse Nr. 4.

## Oberbaugeräte aller Art

und Werkzeuge für Gleis- und Strassenbau in größter Auswahl prompt vom Lager lieferbar.  
**L. Nack's Nachf. G. m. b. H.,**  
**Gleiwitz.** Teleph. 93.

Zum Rohrstuhlflechten empfiehlt sich Witfrau Gross, Ober Waldenburg, Fitz-Bleiche.

## Preiswerte Artikel für den täglichen Bedarf!

Taschentücher, weiß und bunt, Stück 50, 40, 35, 28 Pf.,  
Tüll-Läge 1.28 Mk. bis 98 Pf.,  
Blusen-Garnituren 0.98, 1.28 Mk.,  
Gürtel 1.65, 1.28, 0.98 Mk.,  
Moderne Handtaschen 3.75, 2.65, 1.45, 1.28, 0.98 Mk.,  
Hosenträger 2.50, 1.45, 1.28, 0.98, 0.58 Mk.,  
Damen- und Herren-Schirme 9.25, 7.50, 5.75, 4.50, 3.75 Mk.,  
Badetücher von 1.65 Mk. an,  
Erstlings-Wäsche: Hemden und Fächer 2 Stück 98 Pf.,  
Handarbeiten, fertig und gestickt, 0.98, 1.28, 1.45 Mk.,  
Gardinen - Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen in großer Auswahl zu mäßigen Preisen,  
Bettfedern, weiß und grau, so lange Vorrat reicht zu alten Preisen,  
Kinderwagen - Klappwagen 53, 46, 42, 38, 34.50 Mk.,  
Klappwagen ohne Verdeck 24, 22.50, 19.50 Mk.

**Kaufhaus Max Holzer,**  
Friedländer Str. 10.

## Vorteilhafte Angebote

in

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

Bis 1. August noch ohne Bezugsschein!

**Herren- und Jünglings-Anzüge**, 1- und 2-reihig, in Kammgarn, Cheviot und allen modernen Farbenstellungen, Ia. Näharbeit und beste Paßform.

**Herren- und Burschen-Sommer- und Winter-Ulster**, letztere in weichen, dicken Qualitäten, in bekannt guter Verarbeitung.

**Herren- und Burschen-Joppen** in glatten und Sportfaçons, in Loden und allen passenden Stoffen.

**Knaben-Anzüge** in Sport-, Blusen-, Kittel- und Schulfäçons, in blan und farbig, in bekannter Reichhaltigkeit am Lager.

**Sport-Anzüge, Wetter-Mäntel und Loden-Pelerinen**, einzelne Beinkleider in dunkel gestreift und farbig, sowie sämtliche Berufskleidung.

**Lüstre- und Zwirn-Sakkos**, sowie **Knaben-Wasch-Anzüge** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre noch in ganz enormer Auswahl vorrätig.

**Sommer- und Winter-Trikotagen, Herren- und Knaben-Stroh- und Filz-Hüte, Mützen, Herren-Wäsche und Krawatten** und sämtliche anderen

**Herren-Artikel.**

## Max Silbermann,

Waldenburg i. Schl.,

Charlottenbruener Str. 16 u. 17, part. u. 1. Etg.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 2. Juli 1916, 4 $\frac{3}{4}$  Uhr früh: Antreten vor dem Rathaus zur Breslaufahrt. Im Aufsatze ausreichende Mundkost, da in Breslau Verpflegung nicht geliefert wird. Eintrittsgeld zu beiden Besichtigungen je 10 Pf., zusammen 20 Pf. **Stempel.**

### Gebr. Damen- und Herren-Räder

(wenn auch reparaturbedürftig) kauft **Ferdinand Kaizler**, Waldenburg, Auenstr. 4.

### Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar **C. Schweser**, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

## Schuhhaus Wollner,

Waldenburg,

gegr. 1883 — Fernruf 145,

Charlottenbrunner Straße 18 und Kaiser-Wilhelm-Platz 9,

eigene Werkstatt,

führt gute preiswerte

Schuhwaren!

### Gebrauchte Herrengarderobe,

Schuhe, Uhren kauft und zahlt die höchsten Preise **R. Marcus**, Kirchplatz 2.

**Vereinigte Bäcker-, Pfefferkuchler- und Konditoren-Innung, Waldenburg i. Schl.**

## Das Johanni-Quartal

findet Dienstag den 18. Juli 1916, nachmittags 2 Uhr, in der Herberge „zur Heimat“ statt. Die Anmeldungen zum Aufnehmen und Freisprechen von Lehrlingen sind bis zum 8. Juli cr. an den Obermeister J. Maiwald in Waldenburg zu richten. Spätere Anmeldungen können für dieses Quartal nicht berücksichtigt werden. Die freizusprechenden Lehrlinge haben einen selbstgeschriebenen Lebenslauf einzureichen. Die Aufzunehmenden haben den Lehrvertrag zur Stelle zu bringen. Die Vornamen sind auszusprechen. Der Vorstand.

**Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.**

Sonntag den 2. Juli cr.:

## Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regts. Nr. 154, Striegau.

(Leitung: Musikleiter **Alfred Oehl**.)

Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Eintritt 40 Pf.

**J. Lachmann.**

## Victoria-Theater,

Waldenburg Neustadt,  
Scharnhorststr. Nr. 3.

Inhaber: **Heinrich Zimmer.**

### Nur 2 Tage,

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Juli:

Kervorragender Spielplan!

**Carl Clewing** vom Kgl. Schauspielhaus Berlin

in

### Der Thronfolger.

Dramat. Schauspiel in 3 Akten.

### Das Geheimnis einer Winternacht.

Spannende Tragödie in 3 Akten.

### Bliemchen u. seine Portierfrau

Melodisches Lustspiel.

### Herrl. Naturaufnahmen

aus den österreichischen Kronländern.

### Neuester

Victoria-Kriegsbericht und mehrere Einlagen!

Vorzügliche Rezitation u. Musik.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr und 9 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr:

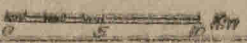
Große Familien- u. Kinder-Vorstellung mit Gratis-Verlosung.





**Die Front im Osten. u) Czernowitz**

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.



als wenn ich 40 Mk. in Metallgeld einzahle; denn für die Banknoten, die ich der Bank zurückbringe, braucht sie keine Drittelbedeckung zu halten.

Wie entledige ich mich aber am vortheilhaftesten der überflüssigen Banknoten, ohne meiner Bequemlichkeit und mache noch ein Geschäft dabei? Indem ich mir bei einer Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder bei der Post ein Konto einrichten lasse und das Geld dort einzahle.

Habe ich Zahlungen zu leisten, so brauche ich das Geld nicht abzugeben, sondern beauftrage die betreffende Bank usw., aus meinem Guthaben dem Konto des Zahlungsempfängers den schuldigen Betrag gutzuschreiben. Dazu ist kein fremdes Geldes nötig. Keine Gefahr des Diebstahls oder des Verlustes durch Feuer oder Unachtsamkeit, durch Verzählen oder Falschstücke; und obenrein bringt das Geld in der Regel noch Zinsen! Vor allem aber diene ich auf diese Weise durch die Ersparnis an Umlaufmitteln den Interessen des Vaterlandes.

Darum auf, Gewerbetreibende, Kaufleute, Handwerker, Landwirte, Beamte und Privatleute! Wer von euch noch kein Konto hat, lasse sich unverzüglich ein solches einrichten. Jeder Tag der Verzäumnis ist eine Pflichtverletzung gegenüber dem Vaterlande!

**\* Gottesberg.** Die ersten neuen Kartoffeln brachte der geistige Wochenmarkt nun auch unserm Ort. Voller können die Frühkartoffeln einzuweisen nur dem Preise entsprechend als „Delikatessen“ bezeichnet werden, denn das Pfd. kostete 40 Pf., der Zentner also 40 Mk. Stehend war der Absatz trotz der Kartoffelknappheit deshalb nicht, denn mittags konnte man noch Bestände davon beschaffen. Im Gegensatz zu dem Breslauer Marktpreise für Frühkartoffeln ist der hiesige Preis um das Dreifache höher. In Kürze tritt übrigens der für Frühkartoffeln noch gültige Höchstpreis in Kraft, nach dem der Zentner nicht über 10 Mark verkauft werden darf. (Sdtbl.)

**\* Altwasser.** Der Evangelische Männer- und Junglingsverein veranstaltet nächsten Sonntag einen Familienausflug nach Neu Grauhendorf in Böhms Grotthof. Die Frauen der Mitglieder werden mit Kaffee auf Vereinskosten bewirtet. Der Posamentenchor ist ebenfalls zur Stelle. Gäste, insbesondere die Frauen und Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder, sind sehr willkommen.

**\* Altwasser.** Am Donnerstag hielt der Nationalstenographen-Verein v. Kunowaki seine Vierteljahrsversammlung ab. Der Bund hat den im Felde stehenden Schriftgenossen die stenographischen Blätter zugesandt. Kartenzettel aus dem Felde lagen vor. Das nächste Hundertwunden-Beispielen findet im August statt. Das 3. Stiftungsfest wurde für den 10. September festgesetzt. Die Generalversammlung soll am 12. Oktober 1916 abgehalten werden. Die im Felde befindlichen Mitglieder sollen Liebesgaben erhalten. Dem Schriftgenossen Diakon Eitel, welcher in russischer Gefangenschaft ist, soll ein Geldgeschenk übermittelt werden.

**Das Kapitalabfindungsgesetz.**

Das Kapitalabfindungsgesetz soll den Kriegsschädigten und Kriegervitwen die Möglichkeit geben, sich mit Hilfe eines Kapitals auf eigener Scholle ansässig zu machen oder vorhandenes Vermögen zu erhalten und zu stärken. Die Grundzüge des Reichsgesetzes sind im Nachstehenden kurz zusammengefasst.

**Personenkreis.** Das Gesetz umfasst die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, der Kaiserlichen Marine und der

Schutztruppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatz verwendeten Personals der freiwilligen Krankenpflege (Zugführer, Zugführerstellvertreter, Gruppenführer, Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger, Krankenträger usw.) sowie die Witwen der vortehend genannten Militärpersonen der Unterklassen. Voraussetzung ist, daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaltungsverordnungs-gesetzes vom 31. Mai 1900 oder des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 eine Kriegsvorsorgung erhalten, das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmeweise können auch Versorgungsberechtigte nach Vollendung des 55. Lebensjahres zugelassen werden.

**Verwendungszweck.** Die Abfindung kann bewilligt werden zur Ansiedlung und Sechshausmachung durch Erwerb eines Grundstückes; es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterkassen oder um städtische Heimstätten handelt. Auf die Besitzform kommt es nicht an, auch Erbpacht und Erbbaurecht werden zugelassen; der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen ist in dem Gesetze besonders hervorgehoben. Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Regelung der Schuldenverhältnisse, um Aufbau und Wiederherstellung von Gebäuden, um Bodenverbesserungen, Bestockungsarbeiten, Vervollständigung landwirtschaftlichen Inventars und um ähnliches handeln. Für andere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Handels- und Gewerbetrieben, läßt das Gesetz die Kapitalabfindung nicht zu.

**Grundlagen der Abfindung.** Der Abfindung können ganz oder teilweise zugrunde gelegt werden die Kriegszulage, die Verköstigungszulage und die Tropenzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszulage. Die Umwandlung der Rente oder eines Teils derselben in Kapital ist nicht zulässig. Die Bezüge der Kriegervitwen können kapitalisiert werden bis zum Jahresbetrage von 300 Mk., wenn es sich um die Witwe eines Feldwebels, von 250 Mk., wenn es sich um die Witwe eines Sergeanten oder Unteroffiziers, und bis zur Höhe von 200 Mk., wenn es sich um die Witwe eines Gemeinen handelt.

**Berechnung der Abfindung.** Die Abfindung erfolgt auf Grund einer Tabelle, die sich nach dem Lebensalter richtet und zum Beispiel bei dem 21. Lebensjahre das 18 1/2fache, beim 30. Lebensjahre das 16 1/2fache, beim 40. Lebensjahre das 13 1/2fache und beim 55. Lebensjahre das 8 1/2fache der zu kapitalisierenden Jahresbezüge gewährt. Bei Kapitalisierung der Kriegszulage (180 Mk.) und der einfachen Verköstigungszulage (324 Mk.) kann der Einkunftsanspruch für 3330 + 5994 = 9324 Mark und der Pensionsanspruch für 1485 + 2073 = 4158 Mark erhalten. Maßgebend ist das Lebensjahr, das der Antragsteller in dem auf den Antrag folgenden Jahre vollendet.

**Sicherungsmaßnahmen.** Um den Verwendungszweck nach Möglichkeit zu einem dauernden zu gestalten und einem Verlust des Abfindungskapitals nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Auszahlung so zu erfolgen, daß das Geld nur für den angegebenen Zweck Verwendung findet; auch ist durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicherungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das Grundstück nicht alsbald weiter veräußert wird. Die Eintragung einer Sicherungshypothek kann auch verlangt werden, um die Rückzahlung der Abfindung für den Fall der Vereitelung des Zwecks der Kapitalabfindung oder für den Fall

der Wiederverheiratung einer abgefundenen Witwe sicher zu stellen.

**Rückzahlung der Abfindungssumme.** Wiederansetzen der Versorgungsgebühren. Die Abfindungssumme ist zurückzahlen, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist für den angegebenen Zweck verwendet ist, oder wenn der Zweck der Kapitalabfindung vereitelt wird. Im letzteren Falle beschränkt sich die Verpflichtung zur Rückzahlung auf den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen gewesen wäre, wenn der Abgefundene den Antrag auf Kapitalabfindung im Zeitpunkt der Rückforderung gestellt hätte. Die Versorgungsgebühren leben mit dem auf die Rückzahlung folgenden Monatsersten wieder auf. Das Gleiche gilt bei freiwilliger Rückzahlung der Abfindungssumme, die genehmigt werden kann, wenn der Abgefundene zur Erlangung einer anderen Erwerbsmöglichkeit das Grundstück weiter veräußert, oder wenn andere wichtige Gründe vorliegen. Der Berechnung des zurückzuzahlenden Betrages ist in diesem Falle der Zeitpunkt der Rückzahlung zugrunde zu legen.

**Wiederverheiratung abgefundener Witwen.** Wenn eine abgefundene Witwe sich wieder verheiratet, so hat sie die Abfindungssumme zurückzahlen; hiervon werden jedoch in Abzug gebracht die durch die Abfindung erloschenen, bis zur Wiederverheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühren und ferner der dreifache Jahresbetrag dieser Beträge. Wegen besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden.

**Verfahren.** Die Anträge auf Kapitalabfindung sind ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Verordnungsverfahren, von Kriegsschädigten beim Bezirksfeldwebel, von Kriegervitwen bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, wo sie auch Auskunft über das weitere Verfahren, das noch durch Ausführungsbestimmungen des Bundesrates und der einzelnen Bundesstaaten zu regeln ist, erhalten. Die Entscheidung über die Kapitalabfindung trifft die oberste Militärverwaltungsbehörde (Kriegsministerium des betreffenden Kontingents, Reichsmarineamt, Reichskolonialamt).

**Briefkasten.**

**Bergmann K.** Die einzelnen blauroten Flaggen auf den Fürstlichen Gebäuden am Geburtstag Ihrer Durchlaucht gehören wohl zu dem alten Besitze der Bleifischen Familienämter. Sie haben recht: Blaurot sind die Farben unsres Kriegsgegners England, und haben bei uns doch wohl nur verkehrtlich das Licht des Tages erblickt.

**Sanatorium Berthelsdorf i. Rieseng.** Wegen rauhe Winde geschügt und nach Süden offen, liegt es in dem lieblichen Kemnitztal am forellenreichen Kemnitzbach. Die belebende, erfrischende Wald- und Bergluft wirkt kräftigend auf Glieder und Nerven ein. Das Beste aber von Berthelsdorf sind seine Kräftigungs- und Beruhigungskuren, die sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkungen eines gutes Rufes erfreuen. Unter erfahrener ärztlicher Leitung und vorzüglicher diätetischer Verpflegung ist Berthelsdorf Tausenden von Kranken und Erholungsbedürftigen ein wahrer Gesundbrunnen geworden. Prospekte frei durch die Anstaltsleitung.

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.



# Adolf Kreutzberger, Waldenburg,

Ring 10. „Zur grossen Fabrik“, Ecke Gottesbergerstr.

die Bezugsquelle für  
moderne Kleidung für Herren, junge Herren, Knaben!

Durch die gemeinschaftliche Fabrikation für die von der Firma Ad. Kreutzberger, Breslau, gegründeten 22 Geschäfte ist es möglich, trotz Kriegszeit in allen Abteilungen Auswahl in allen Preislagen, Größen preiswerte Angebote zu bringen.

## Nach vollendeter Bestandsaufnahme noch ohne Bezugsschein

Anzüge, ein- und zwei-reihig, letzte Modeerscheinungen / Sportanzüge mit langer und Sporthose / Ueberzieher in solidem und vornehmem Geschmack, auf Seide / Sportpaletots, reiche Stepperei / Einzelne Beinkleider, verschieden gestreift / Einzelne Westen / Echte Bozener Mäntel und -Kragen. Gummimäntel / Original Kieler Anzüge / Schlupfblusen-Anzüge / Tiroler Anzüge / Einzelne Knabenblusen und -Höschchen / Gestrickte Anzüge.

Für die heissen Tage alle Arten Sommerkleidung.

Für unsere Feldgrauen: **Regenmäntel, -Westen, -Kragen.**



## Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Am 1. und 2. Juli d. Js. werden die Brotbücher, Butterkarten, Kartoffelkarten und Fleischbücher den Hausbesitzern zur Weiterverteilung an die Mieter zugestellt.

Personen, die jetzt ihre Wohnung gewechselt haben oder wechseln, haben diese Lebensmittelkarten noch bei dem Hauswirt oder Quartiergeber ihrer alten Wohnung in Empfang zu nehmen.

Die Haus- oder Quartierwirte sind verpflichtet, die Lebensmittelkarten in Empfang zu nehmen und an die Berechtigten auszuhandigen, alle Lebensmittelkarten aber, die bis zum 5. Juli d. Js. nicht bei ihnen abgeholt worden sind, an das Einwohner-Meldeamt zurückzuziehen. Etwa notwendige Berichtigungen von Lebensmittelkarten erfolgen vom 3. Juli ab, nachmittags 3 bis 5 Uhr, während in den Vormittagsstunden (9 bis 1 Uhr) nur der Meldeverkehr (An- und Abmeldungen) stattfindet.

Waldenburg, den 29. Juni 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Die Auszahlung der Kriegs-Familien-Unterstützungen

durch die Stadthauptkasse findet, da der 2. Juli auf einen Sonntag fällt, am Montag den 3. Juli 1916, vorm. von 8—12 Uhr, statt.

Waldenburg, den 29. Juni 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Papierwoche.

Allen, die durch Zuweisung von Altpapier an die Papierwoche es uns ermöglicht haben, Mittel zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Waldenburg flüssig zu machen, sagen wir für das damit kundgegebene patriotische Empfinden unseren herzlichsten Dank.

Das genaue Ergebnis der Papierwoche, das ein sehr reiches war, werden wir später mitteilen.

Wir bitten, mit Rücksicht auf die bestehende Papierknappheit, auch weiter Altpapier, Zeitschriften, Alben, Geschäftsbücher, Pappschachteln usw. zu sammeln und im Liebesgaben-Bureau im Rathaus abliefern zu wollen.

Waldenburg, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Der städtische Kartoffelverkauf

muß mangels Zufuhr bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Waldenburg, den 30. Juni 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Einnachezucker.

Die noch nicht abgeholtene Bezugsscheine für Einnachezucker verfallen zu Gunsten anderer, sofern sie nicht bis Mittwoch den 5. Juli d. Js. in Zimmer Nr. 24 im II. Stock des Rathauses abgeholt werden.

Waldenburg, den 30. Juni 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

Weber das Vermögen des Kaiser-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Waldenburg i. Schl., ist heute am 29. Juni 1916, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Ernst Schramm in Waldenburg i. Schl. Konkursforderungen sind bis zum 14. August 1916 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am 27. Juli 1916, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 24. August 1916, vormittags 10 Uhr. Arrest mit Anzeigepflicht bis 25. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht Waldenburg i. Schl.

## Bekanntmachung.

In Abänderung unserer bisherigen Bekanntmachung vom 23. Mai 1916 setzen wir hiermit folgende Stallhöchstpresse für Küllber mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung ab fest:

bis 100	Pfd. Lebendgewicht	60,—	Mk. für 50 kg
von 101—150	Pfd. Lebendgewicht	80,—	Mk. für 50 kg
von 151—200	Pfd. Lebendgewicht	100,—	Mk. für 50 kg
über 200	Pfd. Lebendgewicht Mastkälber und Doppellender	120,—	Mk. für 50 kg.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden auf Grund der Bundesratsverordnung v. 23. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 467) gegen übermäßige Preissteigerung und der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603), sowie ferner der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) in Verbindung mit der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Auch wird in solchen Fällen unzulässig die Ausweiskarte entzogen.

Breslau, den 6. Juni 1916.  
Der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes.  
Tiebel, Oberregierungsrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 29. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Erdmann.

## Bärengrund.

Die für das Steuerjahr 1916 festgestellte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Bärengrund liegt in der Zeit vom 1. bis einschl. 7. Juli er. bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher öffentlich aus. Die Einsichtnahme in die Rolle ist jedoch nur den Gewerbesteuerpflichtigen hiesiger Gemeinde gestattet.

Bärengrund, 30. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

## Sangwaltersdorf.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischbücher erfolgt Montag den 3. Juli 1916, und zwar an die Bewohner der Häuser Nr. 1—75 vormittags von 8—11 Uhr und Nr. 76—153 nachmittags von 2—5 Uhr, im alten Bureau des ehemaligen Gerichtsschreibershauses.

Sangwaltersdorf, 30. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

## Lehmwaffer.

Montag den 3. Juli d. Js., vormittags von 8 bis 1 Uhr, werden im Gemeindebureau ausgegeben: die neuen Brot- und Fleischbücher, sowie die Ausweise für Einnachezucker. Nachmittags ist das Bureau geschlossen.

Lehmwaffer, 29. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

## Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg,

Auenstraße 24,  
parterre.  
Beratungsfür gesunde und kranke Säuglinge.  
Montags von 11—1 Uhr.

Baptistengemeinde Waldenburg,  
Mühlenstraße 37.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,  
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn,  
Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 4 Uhr: Predigt.

Freiburg i. Schl., Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 3½ Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Betstunde.  
Jedermann ist herzgl. willkommen!

## Maschinenzzeichner,

an flottet Arbeiten gewöhnt, für baldigen Antritt gesucht.  
Stellung auch für Kriegsverletzte geeignet.

Angebote erbeten an

Patentanwalts-Büro Dr. B. Alexander-Katz,

Görlitz,  
Mühlweg 13.

Berlin SW. 48,  
Wilhelmstraße 139.

## Bäckerei

in bester Lage, Nieder Hermsdorf, Hauptstraße 10, ist sofort, event. auch später, zu übernehmen bezw. dauernd zu verpachten. Solvente Reflektanten erfahren Näheres bei  
Kaufmann Franz Koch,  
Waldenburg i. Schl.

## Klempnergejellen

stellt sofort ein  
A. Fuchs, Klempnermeister.

## Zischler, Stellmacher, Schlosser und Schmiede

für dauernde Arbeit sucht

L. Wallfisch,

Fahrzeugfabrik,  
Warmbrunn i. Nigg.

3 Zum 1. August suche ich ein  
Mädchen.

Frau Oberlehrer Wotin,  
Charlottenbrunner Straße 9.

3 Erdl. u. 3 Zimm.-Wohn., gr. Entree, A. Balkon, 3. Etg., 1. Okt. an ruh. Mieter zu verm. Fürstenstr. 6a, II. Sekt. Tümler.

2 Stuben, Küche, Entree im 1. Stf. z. verm. Albertstr. 12, I.

2 Kleine Stuben bald zu bez. bei Neumann, Hohlstraße 9.

3 Zimmer, Küche, Entree und 1 Zimmer bald zu vermieten Auguststraße 2, bei John.

3 Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Badereinrichtung, reichl. Zubehör, p. 1. Juli, sowie Stube und Küche bald zu beziehen. Näheres bei Else Hanke, Hermannstr. 17.

2 Zimmer bald oder später zu bez. Friedländer Straße 15.

3 Kleine Stube, eignet sich für Werkstatt oder Lagerraum, bald zu beziehen Mühlenstr. 22.

4 u. 3-Zimmer-Wohnung bald od. sp. z. verm. Mittelstr. 5, pt.

3 Möbl. Zimmer (m. 10 Mk.) b. z. verm. Mühlenstr. 19, I, I.

3 Möbliertes Zimmer für 1 od. 2 Herr., Nähe Rathaus, bald zu verm. Schaalstr. 14, part.

3 Erdl. möbl. Zimmer bald zu verm. Gottesb. Str. 21, III.

3 Gut möbl. Zimmer zu verm. Auenstr. 24b, pt. I.

3 A. frdl. möbl. Zimmer m. Pen. bald z. verm. Hohlstr. 10, III.

3 Eine Stube 1. Juli zu beziehen Hermsdorf, Ob. Hauptstr. 36.

3 Kleine Stube bald zu beziehen Dittersbach, Hauptstraße 30.

3 Besseres Vogis i. Herren Oberwaldenburg, Chauffeurstr. 8a.



türkischen Gründen. Auf Grund dieses Sachverhalts ist die Auffassung, unsere Ernährungsschwierigkeiten seien wesentlich durch den Lebensmittelbedarf der okkupierten Gebiete mitverschuldet, als irrig erwiesen.

Frankreichs Kampf gegen antike Bauwerke.

Wie wir kürzlich berichteten, ist von französischen Schiffsgeschützen der Tempel des Apollo bei Milet zerstört worden und mit ihm das Haus, in welchem der deutsche Professor Wiegand vom Berliner Alten Museum wohnte und arbeitete. Prächtige Architekturteile, Inschriften von größter Wichtigkeit, 2000 unersehbare photographische Platten von höchstem Werte, alles das diente den Geschützen der „ersten Kulturnation der Welt“ zum Ziele. In ihrem jüngsten Hefte widmet die „Bauteil“ dem Tempel von Milet, einem der reichsten und berühmtesten des Altertums, eine eingehende Betrachtung, an deren Schluß sie schreibt, daß der Tempel früh von reisenden Engländern und Franzosen geplündert worden ist, und prachtvolle Architekturteile in den Louvre, berühmte Statuen nach London geschleppt wurden. Wissenschaftlich haben aber diese Kulturaktionen auf dem Gebiet von Milet keine erheblichen Vorbeeren geerntet. Nun zerstreuen sie die wissenschaftliche Arbeit der Deutschen. Direktor Wiegand nennt die neueste „Kriegsstat“ ein „Verbrechen an der internationalen Forschung“. Das ist jetzt ausgedrückt. Wie man so etwas nennen kann, das haben Franzosen, Italiener usw., auch einige „Neutrale“, zum Beispiel Mr. Spitteler, ausgedrückt, als sie sich über die begründete Beschädigung des Atrium Doms erregten. Diese Herrschaften werden ja nur sicher ein ebensolches Getöse veranstalten wegen der Beschädigung des deutschen Forschungshauses durch ein Unmenschen. Nicht wahr, Herr Spitteler?

Wunder der Natur. Im Golf von Mexiko liegt eine Insel, die infolge Ebbe und Flut ihre Färbung am Tage ändert. Bei eintretender Ebbe ist der Strand dieser Insel mit Millionen winziger purpurroter Schnecken bedeckt. Sobald nun wieder die Flut eintritt und dieser gelbe Sand von den Wellen auf die am Strande lagernden unzähligen Schnecken geworfen wird, dann glaubt man, das Meerwasser sei mit einer Unzahl von Goldfäden durchzogen. In der Südsee befindet sich eine Insel, die eine Bambusart, Karimara genannt, hervorbringt, welche bei einigen Reiben zu brennen anfängt. Die Eingeborenen schneiden dieses Bambusrohr in dünne Streifen und reiben dieselben aneinander, bis ein Flämmchen entsteht. — Auf dieser Insel wächst auch ein Baumharz, das den Bewohnern als Fackel dient. So dient ihnen die eine Pflanze zum Feueranzünden und das andere Naturprodukt als Lichtspender. Diese Fackeln aus Baumharz sollen ein sehr gleichmäßig brennendes und helles Licht abgeben. — In den Felsenbergen von Adersbach und Wettersdorf gibt es ein siebenfaches Echo. Weit überrufen wird jedoch dieses seltene Echo durch dasjenige im Park zu Woodstock. Es gibt 17 Stimmen wieder. In Noré gibt es ein neunfaches Echo, und in Wales ist ein Zwölfaches Echo zu finden. — In der Schweiz verändert der Morastsee seine Färbung alle zehn Jahre in ein leuchtendes Rot. Diese eigenartige Naturerscheinung rührt von einer winzigen Pflanze her, die jedoch so klein ist, daß man sie ohne Mikroskop nicht erkennen kann. — Welch erstaunliche Gewalt die Meereswellen auszuüben verstehen, darüber gibt am besten ein Beispiel Aufschluß, das von Augenzeugen berichtet wird. Am Strand von Biarritz wurde ein dort befindlicher mächtiger Felsblock infolge eines Meeressturmes von der Brandung viele Meter weit ins Land hinein geworfen. Man hat später der Wissenschaft halber diesen Block gewogen. Der hatte das riesige Gewicht

von 88 Zentnern. Hieraus kann man sich wohl erklären, daß es den vom Sturm gepöbelten Meereswellen ein leichtes ist, Küstenstädten über mitzuspielen, wie sich dies z. B. in Messina, Catania, Reggio u. a. während der süditalienischen Erdbebenkatastrophe gezeigt hat. uk.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

Sie jagen hinaus in Kampf und Tod, Sie tragen willig des Krieges Not; Im Kugelregen, im Toben der Schlacht Haben sie alle nur eines gedacht: Und drängen die Feinde auch noch so sehr, Wir kämpfen und streben für Deutschlands Ehr.

Dank jenen, die starben voll Opfermut, Geheißt der Boden, der trank ihr Blut! — Die Heimgekehrten voll Weh und Wunden Dürfen auf deutscher Erde gesunden. Sie werden gepflegt von sorgender Hand, Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt, Die keine liebende Hand pflegt, Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten, Dem Feind zum Spott, den sie verachten, Ihr Leiden ist unermesslich groß, Unfassbar traurig und schwer ihr Los.

Denkt jener Aermsten! Vergesst sie nicht! Zu helfen ist jedes Deutschen Pflicht. Durch Geld und Gaben ihr Schicksal zu lindern, Das schulden wir Kindern und Kindeskindern. Tut auf die Herzen, tut auf die Hand, Helft unsern Gefangenen im Feindesland!

F. B.

Tagestkalender.

1. Juli.

1648: G. W. Leibniz, Philosoph, \* Leipzig († 22. Nov. 1716, Hannover). 1906: Manuel Garcia, Gesangslehrer, Erfinder des Kehlkopfspiegels, † London (\* 17. März 1805, Madrid).

Der Krieg.

1. Juli 1915.

In den Argonnen wurden von Teilen der Kronprinzlichen Armee nordwestlich von Bour de Paris feindliche Gräben und Stützpunkte erstürmt und viele Gefangene gemacht. — Im Osten wurden die Russen nördlich von Firlejow zum Rückzug gezwungen, verfolgt von der Armee Einsingen. Die Armee Madensin drängte die Russen westlich von Samoje über den Labonka- und Por-Abchnitt und weiter westlich wurden die feindlichen Stellungen bei Darlow angegriffen und in der Nacht genommen; Jozefow konnte besetzt werden. — Entsetzliche Verluste hatten die Russen an der Kaukasusfront, während im Norden und Ari Binnu feindliche Angriffsversuche von den Türken blutig abgewiesen wurden und zugleich die ganze Nacht hindurch eine Schlacht bei Sedul Wahr sich abspielte, die für die Türken günstig verlief. — Die Italiener wiederholten ihren Angriff auf das Plateau von Doberdo, alle durch schweres Geschützfeuer unterstützten Stürme zwischen Sdrauffina und Berneghiano wurden von den Desferveidern abgeschlagen, ebenso am Görzer Brückenkopf und im Kragebiet.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 152.

Waldenburg, den 1. Juli 1916.

Bd. XXXIII.

Der Schmetterling.

Novelle von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Sie antworten mir nicht?“ sagte er. „War in meiner Frage etwas, das Sie gekränkt oder verletzt hat, Fräulein Margarete?“

„Nein“, erwiderte sie leise. „Ich empfinde die ganze Hochherzigkeit dessen, was Sie da tun, und Sie dürfen mir glauben, daß ich Ihnen bis an mein Lebensende dafür dankbar bleiben werde, aber — —“

„Aber?“ — Er hätte das Wort nicht erregter und ängstlicher wiederholen können, wenn er mit den Hoffnungen eines wirklichen Liebhabers hierher gekommen wäre. „Aber Sie weisen meinen Antrag zurück?“

„Könnten Sie mich denn noch länger achten, Herr Imberg, wenn ich etwas anderes täte?“

Darauf war er nicht gefaßt gewesen. Er stotterte wohl ein paar Worte, aber es war keine Erwiderung auf ihre Frage. Und sie kam seiner Ratlosigkeit zu Hilfe.

„Sie haben sich meinerwegen mit Ihrem Vater entzweit“, fuhr sie fort. „Stellen Sie es nicht in Abrede, denn ich weiß es, wenn auch erst seit heute. Und da Sie in dem Irrtum befangen sind, daß Sie etwas an mir gut zu machen hätten, wollen Sie nun selbst vor dem schwersten, verhängnisvollsten Schritt nicht zurückschrecken, dem letzten, den Sie nach Lage der Dinge überhaupt noch für mich tun können. Das ist edel und großmütig — aber es ist viel zu edel und viel zu großmütig, Herr Imberg, als daß ich es annehmen dürfte.“

„Aber Sie täuschen sich — die Deutung, die Sie meiner Handlungsweise geben, ist falsch — ich versichere Sie —“

Ihr ruhiges Kopfschütteln machte ihn verstummen.

„Lassen Sie uns doch auch heute aufrichtig gegeneinander sein, wie wir es zu meiner Freude bisher immer waren. Wenn ich Sie jetzt auf Ehre und Gewissen fragte, ob Sie mich aus Liebe, aus echter, wirklicher Liebe zur Frau begehren, dürften Sie mir dann ins Auge sehen und mir mit Ja antworten?“

Es war eine Stimme in ihm, die ihm zurief, zu tun, was sie da heischte — eine Stimme, die gewiß nicht aus dem Kopfe, sondern aus dem tiefsten Herzen kam. Aber er gewann es nicht

über sich, ihr zu gehorchen. Denn welchen Namen er immer dem Gefühl geben mochte, das er für Margarete Willijen hegte — die große gewaltige Liebe, die Liebe, an die sie selbst bei ihrer Frage ohne allen Zweifel dachte, war es nicht. So sah er ihr nicht ins Auge und blieb stumm.

Sie aber sprach mit einem kleinen Lächeln und mit einer plötzlichen Munterkeit, die er in seiner Torheit für echt nahm, weiter: „Nun, wollen Sie jetzt noch länger behaupten, daß ich mich täusche? Wahre Freunde sollen vor allem ehrlich sein, und ich weiß, daß Sie viel zu sehr mein Freund sind, um mich zu belügen. Damit Sie sich aber nachher nicht etwa mit ganz grundlosen Vorwürfen quälen, will ich Ihnen noch etwas sagen. Wenn Sie mir jetzt mit den heiligsten Eiden geschworen hätten, daß es gar nicht Ihr Wunsch sei, mir etwas Gutes zu erweisen, sondern daß Sie selbst an gebrochenem Herzen sterben würden, wenn ich Sie mit einem Korbe fortschickte — Sie hätten diesen Korb trotzdem bekommen. Und Sie wären mir darum nicht böse gewesen, nicht wahr?“

„Wie könnte man Ihnen böse sein, Fräulein Margarete!“ sagte er verwirrt und mit einer Empfindung aufrichtigen Kummers im Herzen. „Ich hatte gehofft, daß diese Unterredung anders ausgehen würde; aber Sie haben mir ja allen Mut genommen, weiter in Sie zu dringen.“

„Nein, das sollen Sie auch nicht. Es würde Ihnen ja ebenso viel Berlegenheit bereiten wie mir. Wir wollen denken, daß wir diese Viertelstunde nur im Traum erlebt hätten, und wollen sie vergessen wie irgend einen närrischen Traum.“

„Und wie soll unser Verkehr sich nun künftig gestalten? Ihre Frau Mutter hat mir sozusagen das Haus verboten —, und so empörend ihre Gründe an und für sich auch sind — kann ich ihnen doch nach dem, was sie mir mitgeteilt hat, eine gewisse Berechtigung leider nicht absprechen.“

„Wir werden uns dann eben nicht mehr so häufig sehen dürfen wie früher — vielleicht nur, wenn der Zufall uns einmal an einem dritten Orte zusammenführt. Aber ich meine, wir brauchen darum nicht minder herzlich und freundschaftlich aneinander zu denken.“

„Sie finden sich leicht in die Veränderung, Fräulein Willijen“, sagte er mit einem Anflug von Bitterkeit. „Und Sie werden dem Zufall, der uns an einem dritten Orte zusammenführen könnte, natürlich so behutsam als möglich aus dem Wege gehen. Ich aber werde keine ruhige Stunde mehr haben, denn unablässig wird mich

die Sorge peinigen, daß Sie sich in dem grausamen Kampfe ums Dasein aufreiben, daß Sie vielleicht der Not und der Verzweiflung preisgegeben sind, während ich Ihnen nichts als das für mich Ueberflüssige zu geben brauchte, um Sie davon zu befreien."

Jetzt war sie es, die ihm freiwillig ihre Hände reichte. „Von solcher Sorge sollen Sie sich nicht beunruhigen lassen, mein Freund! Ich bin gar nicht so stolz, wie Sie es zu glauben scheinen. Wenn es uns wirklich jemals so schlecht gehen sollte, wie Sie es da ausmalen, dann — ich verspreche es Ihnen — dann werde ich mich gewiß an keinen anderen um Beistand und Hilfe wenden als an Sie."

„Wirklich? — Werden Sie das tun? — Sie geloben es mir feierlich, Fräulein Margarete?"

„Ich gelobe es. — Und nun — zürnen Sie mir darum nicht — nun ist es doch vielleicht besser, wenn Sie gehen, ehe meine Mutter zurückkommt. Sie ist in manchen Dingen ein wenig sonderbar, und ich möchte ihr bei ihrem leidenden Zustande so gern jede Aufregung ersparen. Sie verstehen mich, nicht wahr? — Und Sie verübeln es mir nicht?"

„Nein", sagte er. „Sie haben recht — es ist am besten, wenn ich gehe."

Aber er hielt ihre Hände noch immer fest und sah ihr ins Gesicht, als wäre doch das letzte Wort noch nicht zwischen ihnen gesprochen. Er war bitter unzufrieden mit sich selbst, denn er fühlte, daß die Art, wie er seine Werbung vorgebracht und wie er ihre Abweisung hingenommen hatte, gar nicht der wahre Ausdruck seiner Empfindungen gewesen war. Es drängte ihn, ihr etwas recht Warmes und Herzliches zu sagen — etwas, das sie davon überzeugte, wie gern und freudig er ihr Ja empfangen hätte. Aber das herzliche Wort wollte ihm nicht einfallen, solange es noch Zeit dazu gewesen wäre, und als sie sich dann mit einem freundlichen: „Leben Sie denn wohl, Herr Imberg!" von ihm losgemacht hatte, war es zu spät.

Bis an die Wohnungstür gab sie ihm das Geleit, und auf der Schwelle sagte er ihr, was er allenfalls jedem gleichgültigen Bekannten hätte sagen können, von dem er auf längere Zeit Abschied nahm.

Enttäuscht und niedergeschlagen ging er von dannen. Margarete Willisen aber lauschte hinter der geschlossenen Tür, bis der Klang seiner Schritte auf der Treppe verhallt war. Dann flüchtete sie in das Zimmer zurück, schob den Niegel des Schlosses vor und sank, das Gesicht in den Händen verbergend, auf den nächsten Stuhl.

In schier übermenschlicher Selbstbeherrschung hatte sie sich so lange aufrecht erhalten und hatte dem Manne, den sie mit der ganzen Kraft ihres jungen unberührten Herzens liebte, bis zum

letzten Augenblick eine freundlich lächelnde Miene gezeigt. Nun aber war es mit ihrer Fassung vorbei, und in heißen Tränen strömte sie den Jammer ihrer armen, gemarterten Seele aus.

7. Kapitel.

Doktor Volkmar, der zwei Tage später von seiner sommerlichen Erholungsreise zurückkehrte, war geradezu entsetzt über das schlechte Aussehen Imbergs. Er zweifelte nicht, daß die hochgradige körperliche und seelische Abspannung, die er an dem sonst so kraftvollen und elastischen Freunde wahrnehmen mußte, in irgend einen Zusammenhang mit seinen unsinnigen Heiratsabsichten zu bringen sei; aber wie er es bisher vermieden hatte, auf den Gegenstand zurückzukommen, so tat er auch jetzt keine Frage.

Mit aller Entschiedenheit bestand er nur darauf, daß Rudolf etwas zur Kräftigung seiner Gesundheit tue, was ja um so leichter zu ermöglichen war, als fast noch die Hälfte der Ferienferien vor ihnen lag, und die kleine Zahl der Ferienjahren ohne Mühe von ihm selbst bearbeitet werden konnte. Er hatte gefürchtet, daß Imberg seinem Andrängen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen würde, aber er sah zu seiner Freude, daß diese Besorgnis eine grundlose gewesen war.

Zwar erklärte der junge Rechtsanwalt zuerst, daß er keine Erholung brauche und daß er sich's überlegen wolle, doch schon am nächsten Morgen sagte er: „Du hast recht — es wird mir gut tun, wenn ich auf ein paar Wochen fortgehe. Von besonderer Reiseabsicht freilich verspüre ich herzlich wenig, aber das Bergnügen an der Sache stellt sich vielleicht ein, wenn ich erst einmal unterwegs bin."

Doktor Volkmar verhehlte die Genugtuung nicht, die er über die vernünftige Nachgiebigkeit seines in manchen anderen Dingen so eigensinnigen Mitarbeiters empfand.

„Und hast Du Dich auch über das Ziel Deiner Ferienfahrt schon schlüssig gemacht?" fragte er.

Rudolf Imberg verneinte. „Es ist mir vollkommen gleichgültig, wohin ich gehe. Du bist ja ein vielgereister Mann, vielleicht kannst Du mir einen Rat geben."

„Mehr als das, mein Junge. Ich werde mir sogar herausnehmen, ein wenig Vorsehung für Dich zu spielen. Geh nur nach Hause, Deine Koffer zu packen. Ich werde Dir heute abend das fertige zusammengestellte Rundreisebillet bringen, und am Ende ist es ja früh genug, wenn Du alsdann erfährst, welche Sommerfrische ich für Dich ausgewählt habe."

Rudolf hatte nichts gegen diese etwas eigenmächtige Erledigung einzumenden. Er zeigte weder Mißvergnügen noch freudige Ueberwachung, als er am Abend erfuhr, daß er über München und Innsbruck in die Tiroler Berge fahren sollte.

„Natürlich treibe ich die Bevormundung nicht so weit, daß ich Dir für die ganze Dauer Deiner

Reise einen bestimmten Aufenthalt vorgeschrieben hätte", sagte Volkmar, „aber ich denke, der Ort, wo ich heute Wohnung für Dich bestell habe, ist wie für Dich geschaffen. Nicht zu einsam und nicht zu sehr von Touristen und Sommerfrischlern überfüllt, nicht zu primitiv und nicht zu elegant, mitten in herrlicher landschaftlicher Umgebung. Gefällt er Dir aber nicht, kannst Du ja Deinen Stab zu jeder Stunde ganz nach Belieben weitersehen."

Rudolf dankte ihm seine freundschaftliche Fürsorge, und ehe er ihm am nächsten Morgen auf dem Bahnhof zum letzten Mal die Hand drückte, sagte er: „Du wirst Dich inzwischen hier und da über das Ergehen der Frau Willisen und ihrer Tochter unterrichten, nicht wahr? Natürlich so zart und diskret als möglich, und vor allem so, daß sie nicht in mir die Veranlassung dazu erblicken können."

„Soll bestens besorgt werden, obwohl mich der Auftrag einigermaßen wunder nimmt. Wirst Du denn während Deiner Abwesenheit nicht mit ihnen korrespondieren?"

„Nein. Und damit es nicht etwa zu peinlichen Mißverständnissen kommt, so erkläre ich Dir: ich werde Fräulein Willisen nicht heiraten."

„Nicht? Na, ich wußte es ja, daß Du noch rechtzeitig zur Vernunft —"

(Fortsetzung folgt.)

Himmelererscheinungen im Juli.

Die Sonne steigt nach der Sommerjonneneinde nun wieder langsam herab, was sich jedoch in der Verkürzung ihres Unterganges, der anfangs um 9¼ Uhr und gegen Ende um 8½ Uhr (D. G. Z.) erfolgt, im täglichen Leben kaum geltend macht. Am 30. (Hirgerl.) tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, deren Mittellinie durch Australien und Tasmanien zieht. In Adolande werden beispielsweise etwa 95 Hundertstel des Sonnenburchmessers verjüngert. Bei uns wird nichts davon zu sehen sein.

Auch der Mond erleidet am 15. früh eine teilweise Verjüngung, die bis zu vier Fünfteln des Mondburchmessers ansteigt. Nach der neuen Sommerstundenzählung beginnt sie um 5 Uhr 19 Min. morgens, so daß im südwestlichen Deutschland noch etwas vom Anfang kurz vor Monduntergang zu sehen sein wird. — Die Hauptlichtgelder fallen auf folgende Tage: Erstes Viertel am 8., Vollmond am 15., Letztes Viertel am 22. und Neumond am 30. Die Zusammenkünfte mit den Großen Planeten finden an nachstehenden Tagen statt: mit Saturn am 1., mit Mars am 6., mit Jupiter am 22., mit Venus am 27., wieder mit Saturn am 28. und mit Merkur am 30.

Die Sichtbarkeitsverhältnisse der Großen Planeten sind in diesem Monat verhältnismäßig ungünstige. Saturn in den Zwillingen tritt am 12. in obere Konjunktion mit der Sonne und ist daher unsichtbar. Auch Venus ist zunächst unsichtbar, da sie am 4. in unterer Konjunktion mit der Sonne steht. Erst in der zweiten Hälfte des Monats wird sie allmählich aus dem Dämmerungsbereich als Morgensterne wieder hervortreten. Dafür ist Mars im Löwen und in der Jungfrau noch einige Zeit in der Abenddämmerung zu sehen. In den späteren Nachstunden bietet sich dann Gelegenheit zur Beobach-

tung Jupiters im Widder. Auch für kleine Fernrohre ist seine Betrachtung sehr interessant, besonders wenn man den Lauf seiner vier hellen Begleiter genauer verfolgt. Schließlich erwähnen wir noch den Merkur, der anfangs am Morgenhimmel steht. Schon Mitte des Monats wird er wieder unsichtbar, da er am 28. in obere Konjunktion mit der Sonne tritt.

Beobachter von Sternschnuppen möchten wir darauf aufmerksam machen, daß Ende Juli ein Maximum im Wassermann tätig ist und daß sich allmählich auch schon einige Perseiden zu zeigen beginnen.

Die Betrachtung des Fixsternhimmels beschränkt sich wegen der hellen Nächte naturgemäß auf die hellsten Objekte. Wir gehen dabei am besten von dem sehr hellen Stern aus, der nahe dem Scheitelpunkte im Sternbild der Leier glänzt, von Vega. Die Gegend hat besonders Interesse aus dem Grunde, weil der Zielpunkt der Bewegung unserer Sonne selbst dort gelegen ist. Nach Osten zu fällt dann der Milchstraße Deneb, der Hauptstern des Schwanes, ins Auge, der eine sehr große absolute Leuchtkraft besitzt, weil er trotz seiner bedeutenden Helligkeit nur eine äußerst kleine Jahresverschiebung erkennen läßt. Der dritte auffallende Stern in jener Gegend aber wieder nach Süden zu ist Altair, der Hauptstern des Adlers, der mit Beta und Gamma dieses Bildes zusammen einen der besten Wegweiser am Sommerhimmel bildet. Im Osten ist das große Vegaquadrat besonders augenfällig. An dieses schließt sich nach Norden zu die Andromeda an, über der das W der Kassiopeia das Zurechtfinden wesentlich erleichtert. Ihr gegenüber steht im Nordwesten der Große Bär, unter dem der Große Löwe schon zur Hälfte untergegangen ist. Auch die Jungfrau ist nur noch halb sichtbar. Im Südosten fällt uns dann der rote Antares besonders ins Auge, der Hauptstern des Skorpions. Sonst ist am Westhimmel wohl nur Arktur, der rote Hauptstern des Bootes, hervorzuheben, neben dem die nördliche Krone einen besonders anziehenden Anblick gewährt.

Kleine Notizen.

Lebensmittelversorgung in besetzten Gebieten und Knappheit in Deutschland.

Vor einiger Zeit tauchte in der Presse die Meinung auf, die gegenwärtigen Schwierigkeiten unserer Versorgung mit Lebensmitteln, namentlich Kartoffeln, seien dadurch verschuldet, daß der Lebensmittelbedarf der Bevölkerung in den besetzten Gebieten unsere eigenen knappen Vorräte stark in Anspruch nehme, da die gesamte Zivilbevölkerung des okkupierten Polens, Belgiens und Nordfrankreichs, welche doch nur zu einem Teil, soweit Belgien in Betracht kommt, durch amerikanische Hilfe ernährt, im übrigen aber zum großen Teil von uns aus versorgt wird."

Diese Auffassung entspricht nicht den Tatsachen. Nahrungsmittel irgendwelcher Art sind niemals von Deutschland nach Belgien für die Zivilbevölkerung ausgeführt worden. Das gleiche gilt für Nordfrankreich, für den Teil Belgiens, der nicht zum Generalgouvernement, sondern zum Etappengebiet gehört. Auch in Polen sind nur geringe Mengen Getreide und Kartoffeln, die aus Deutschland stammten, aus den Beständen der Heeresverwaltung an die Zivilbevölkerung zur Verteilung gelangt. Die Verhältnisse in Polen liegen infolgedessen anders als in Nordfrankreich und in Belgien, als die russische Armee bei ihrem Rückzug planmäßig alle Lebensmittelvorräte im Lande vernichtete und damit die Bevölkerung dem größten Elend überantwortete. Daß aus deutschen Vorräten geringe Teile an die polnische Zivilbevölkerung abgegeben worden sind, ist begreiflich, ganz abgesehen von humanitären Gründen, auch aus politischen und sanitären, rittbar auch aus mili-